

Betreff: Schwarzleop;
z.Zl. 164-832-OB/3-1938.

Salzburg, Weiserstrasse 4.
am 3. Mai 1939.

An das Hohe

Ministerium für Wirtschaft und Arbeit

W i e n .

Höflich Bezug nehmend auf den obigen Auftrag beehrt sich der Gefertigte zum Gegenstand wie folgt zu berichten.

Gefertigter hatte den Bericht im Entwurfe bereits fertig gestellt, als ihn die von Herrn Hofrat Ing. Dr. Aigner gemachte Äusserung, die Grube wäre bis zur Gänze ausgebaut, veranlasste, sei Arbeit einer genauen Nachkontrolle zu unterziehen und zwar insbesondere auf die Metallhälte und auch auf das Durchhalten einiger Erzmittel.

Es gelang ihm durch den Danielstollen über enge Verhaue bis auf den in der Talsohle liegenden Erasmus-Stollen vorzudringen, und war derselbe auch durch die Befahrung nicht ungünstig beeindruckt. Trotz ausgedehnter Abbaue stehen noch vielerlei Mittel an, die den Eindruck erwecken, als wären sie aus irgendeinem Anlasse vorzeitig verlassen worden. Ganz unbeachtet liess man die quecksilberhältigen Orte, wie ja auch aus den alten Berichten hervorgeht. Ähnliches gilt von Wismut.

Nachdem ihm die auf dem Id.Archiv Salzburg lagernden Karten hierüber nicht befriedigenden Aufschluss zu geben vermochten, rief ich 12 Faszikel der Gmde Leogang Blatt für Blatt durch, um die dort eingelegten Berichte und Rechnungen durchzusehen. Am interessantesten erwiesen sich die Mitteilungen über die Fortsetzung des sog. Richtschachtes nach der Teufe, wo eine sich allmählich auf über 6 m er-

weiternde Bleierrlagerstätte wegen der Grundwasser den Vortrieb in den Schwierigkeiten entgegengesetzt. Die Pumpwerke erwiesen sich für den Vortrieb gänzlich unzureichend. Gebaut wurde in jenen Jahren ausschliesslich auf silberhaltiges Blei und Kupfer. Das war in den Jahre 1814-1825. Über die Jahre 1870 - 1880 dagegen konnte ich einen recht ausführlichen Ausweis vorfinden, der beweist, dass zu jener Zeit ausschliesslich auf Nickel gearbeitet wurde. Dieses Erz wurde zu "Hütten" im Griestale den dort auf Nickelspeise verarbeiteten Nickelerze von Nöckelberg zugemischt, das mit den Mischg von 5 % Ni dem Ofen übergeben wurde, was kaum geschehen wäre, wenn es auffallend arm an Ni gewesen wäre. Waren dieselben doch mit (Fracht-)Lastkosten beschwert. Weiter liest man in den Berichten sehr oft: "nur Quecksilber beleuchtet"; auch scheint wiederholt die Richtung der Strecke aus diesem Anlasse geändert worden zu sein. Alles dieses sollte eigentlich geklärt werden. Der Gefertigte möchte daher, bevor er seinen Bericht für die Überreichung reif hält, folgenden Antrag stellen und bitten, denselben einer Erwägung zu unterziehen :

Da die Lagerstätten arg verwittert sind und zwar ziemlich tief hinein, was zur Unsicherheit in der Beurteilung führen muss, er aber sein Urteil auf eine sichere Basis stützen möchte, erscheint es ihm sehr wünschenswert, wenn er sich durch Entnahme einer Reihe von Proben (an besten Schlitzproben über die jeweilige Gangmächtigkeit) Gewissheit über den mittleren Gehalt von Pb, Ag, Cu, Ni, Co, Sb, Bi und Hg verschaffen dürfte. Die Analysen möchte er gerne in Salzburg ausführen lassen, um dabei einerseits mitarbeiten, andererseits stets rechtzeitig die Durchführung der Analysen "im wirtschaftlichen Sinne" lenken zu können.

Die Kosten für die Schlitzproben und die Analysen dürften sich zusammen auf 600 - 700 RM belaufen. Die bessere Zugänglichmachung der Bühnen auf ca 150 RM. Um hierfür nicht noch Werkzeuge anschaffen zu müssen, würde sich dieselben (für 2 Hauer) in Brixlegg nebst Feld

schneide auszuweichen empfohlen.

An Faszikeln sind im Ld.Archiv S. ausser den erwähnten noch aus der Grubende Leitung vorhanden die Jahrgänge: 1676-1749, 1749-1807, 1810 - 1813. Weiters 100 Faszikel über die Bergbau des Salzbergs über die Jahre 1826 - 1864. Die Faszikel sind durchschnittlich 30 - 35 cm stark.

Auch diese sorgfältig durchgesehen wäre von Nutzen.

Damit ein hohes Ministerium zum Gegenstande leichter Stellung nehmen kann, legt der Verfasser zwei Skizzen bei, denen das Nöthigste über Planung von Seilbahnen, Unterbau-Stollen und Wasserkraft zu entnehmen ist. Bezüglich der Wasserkraft sei bemerkt, dass die nach Angabe der Einwohner als sehr konstant bezeichnet wird. Aber selbst, wenn auf 3000 HP im Kalkil herab gegangen werden müsste und man nur mit 1000 HP rechnen könnte und das KW mit nur 1 Pfennig in das nahe gelegene Netz geschickt werden könnte, so würde nach Abzug der Erhaltungskosten der elektrischen- und Stollenanlage noch ca. 35.000 RM an Gebarungüberschuß erzielt werden, die eine rasche Amortisation des Unterbau-Stollens ermöglichen würden.

Die Grubenwässer des Oberbaues aber könnten für die Erzwäsche verwendet werden, soweit sie nicht für den Schlemm-Versatz gebraucht werden.

Falls sich auch der Quecksilberhalt als günstig erweisen sollte, könnte der Verküftung vorteilhaft eine "Entquecksilberungs-Anlage" vorgeschaltet werden.

Zum Schlusse sei an die, er Stelle noch ausdrücklich erwähnt, dass ihm durch die Firma Friedr. Krupp in Lege durch deren Geologen die Mitteilung wurde, dass diese Firma das Vorkommen selbst dann käuflich übernehmen würde, wenn es im Durchschnitte auch nur 1 % Mi nachweise.

Nach Vollendung genannter Arbeiten würde der Gefertigte am liebsten persönlich hohenorts in dieser und einiger anderer Ange

Legende der gleichen Art versprechen.

Heil Hitler !

eltern.

Dipl.-Ing. Emil Sporn e.h.

W 212 ex 173 Fanzikel.